

die wir freilich nur mehr als Vulcanruinen sehen, Mineralquellen, Thermen und häufige Erdbeben längs der Bruchspalten zeigen auch heute noch die einstige und noch immer nicht zum Stillstande gekommene vulcanische und erdbildende Thätigkeit. Ebenso wirken die Kräfte der Verwitterung, Abtragung und Erosion, wie seit undenklichen Zeiten auch gegenwärtig noch, energisch an der Zerstörung der Gebirge und an der Neubildung von Gebirgsformen.

Die Karpaten werden mit Rücksicht auf die orographische Anordnung ihrer Glieder in drei große Abtheilungen geschieden; diese sind: 1. Die Oberungarischen Karpaten in Nordwest-Ungarn, von der mittleren Donau, der March, Beöwa, dem Sattel von Weißkirchen und der oberen Oder bis an die tiefe Dufka-Senke, die Ondava und den Bodrog reichend; 2. das Karpatische Waldgebirge, vom Dufka-Pass bis zum Stiol-Pass und 3. die Siebenbürgischen Karpaten, zwischen der Niederungarischen und Rumänischen Tiefebene bis an die Donau sich erstreckend.

a) Die Oberungarischen Karpaten.

Sie bestehen aus einer centralen, hohen Gebirgsmasse, den Centralkarpaten, um welche im Westen und Norden Kettengebirge von der Donau bis zu der genannten Senke von Dufka ziehen und denen im Süden eine Zahl von Gebirgsketten bis an die Ebene vorgelagert ist.

1. Die Centralkarpaten, innerhalb der Tiefenlinie der oberen Waag, des oberen Poprad, des Dunajec, der Neumarkter Ebene und der Arva gelegen, bestehen aus der Hohen Tatra, dem Hrdosin-Gebirge und der Zipser Magura.

Das kurze, aber mächtige Granitgebirge der Hohen Tatra thürmt sich in fast inselartiger Absonderung als ein die Umgebung hoch überragender Felswall auf. Im Norden steht es am Neumarkter Sattel mit den Beskiden, im Süden am Poprader Sattel mit der Niederen Tatra im Zusammenhang. Es ist in seinen höheren Lagen ein unfäglich rauhes, wildzerrissenes, in nackte, schneidige Grate zugehörftes und von schroffen Felshörnern gekröntes Gebirge, von dessen Haupttrüben kurze, in den tieferen Lagen bewaldete, in den höheren schroffe Gebirgsglieder strahlenförmig auslaufen, welche fast unvermittelt in die anliegenden Thalebenen abfallen. Die Gerlsdorfer- (2660 m) und die Lomnizer Spitze sind die culminierenden Gipfel. Im einsamen Hintergrunde der tief eingeschnittenen Kesselhäler finden sich zahlreiche kleine Seen von dunkler Färbung, oft noch im Juni mit Eis bedeckt,